

## Vorwort

2011 begann die Arbeit an der *Editio critica maior* der neutestamentlichen Apokalypse in Wuppertal, 2014 die Erschließung der vielfältigen Texte und Gestaltungselemente, die den Bibeltext in Handschriften umgeben, der sog. Paratexte, in Basel, heute durchgeführt in München und geleitet von Martin Wallraff. Beide Projekte partizipieren an einem wesentlichen Wandel der Editionswissenschaft, der sich schon länger abzeichnet, aber in jüngster Zeit beschleunigt: Die Bibeledition sucht weiterhin nach dem ältesten erreichbaren Text, aber nun in Verbindung mit der Erschließung von dessen Geschichte und materieller Gestaltung durch die Jahrhunderte. Ein Zusatzprojekt der Thyssenstiftung brachte die beiden genannten Projekte unter dieser Perspektive zusammen und erlaubt seit 2019, die Paratexte in der Überlieferung der Apk detailliert zu erschließen.

Das Interesse gilt angesichts dieses Forschungswandels nun auch der Materialität der Handschriften, deren Gliederungsangaben, Gebrauchsspuren, Marginalien, den Eintragungen alter Erwerber bzw. Benutzer und selbst Details wie Preisangaben oder dem Bibeltext eines auf dem Autorenbild wiedergegebenen Codex. In der biblischen Textgeschichte rufen neben der ältest erreichbaren Textform die jüngeren Textstadien bis hin zum großen Medienwechsel in den Buchdruck nach Beachtung.

In der Apk sticht die Textform hervor, die im wichtigsten frühbyzantinischen Kommentar aufgegriffen und gepflegt wurde, dem des Andreas von Cäsarea, und ein Exemplar dieses Kommentars wurde zur Grundlage des ersten Drucks. Durch Johannes von Ragusa (Johan Stojković), den Legaten des Konzils von Basel, war es in Konstantinopel erworben worden, und nach dessen Tod wurde es im Dominikanerkloster zu Basel aufbewahrt, bis Reuchlin es dort auslieh und dann an Erasmus weitergab, der den ersten Druck des Neuen Testaments (bei Froben, Basel 1516) verantwortete.

Diese Handschrift gelangte unter dem Namen „Codex Reuchlin“ und – um die Unterscheidung von anderen Handschriften zu gewährleisten, mit denen sich Reuchlin befasste – genauerhin als Codex Reuchlins zur Apokalypse zu großem Ruhm. Heute ist sie in der neutestamentlichen Forschung mit der Ordnungsnummer GA 2814 versehen. Der vorliegende Band erprobt an ihr exemplarisch, welch umfangreiche Erkenntnisse zu erlangen sind, wenn eine Handschrift in der Vielfalt ihrer Aspekte erschlossen wird: Ein Panorama der Geschichte vom Ausgang der mittelbyzantinischen Zeit über die letzten Jahre Konstantinopels, die Bemühungen Basler Konzilsteilnehmer und den kabbalistisch beeinflussten Bibelleser Reuch-

lin bis hin zu den grundlegenden Entscheidungen des Bibeldrucks tut sich auf, dessen Facettenreichtum den Herausgeber dieses Bandes ebenso fasziniert wie überrascht.

Der Codex Reuchlins zur Apk liegt heute in der Universitätsbibliothek Augsburg (Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek Cod.I.1.4.1). Günter Hägele (der Leiter der Abteilung Handschriften, Alte Drucke, Sondersammlungen) erstellt daher die kodikologische Untersuchung. Die weiteren Beiträge des Bandes greifen inhaltlich besonders relevante Aspekte heraus. Monika E. Müller (Leiterin der Abteilung Sammlungen und Bestandserhaltung an der Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt) ordnet das herausragende Autorenbild der Handschrift kunstgeschichtlich ein. Darius Müller (Mitarbeiter am Apokalypseprojekt Wuppertal) prüft den Ort des Apokalypsetextes aus der Handschrift in der griechischen Textgeschichte der Apk. Edmund Gerke (Apokalypseprojekt Wuppertal) dokumentiert die griechischen Marginalien aus der letzten Generation vor dem Untergang Konstantinopels, und Garrick Allen (Associate Professor in New Testament, Dublin City University) verortet deren auffälligste, die islamkritische Deutung der Zahl 666, in der Text- und Interpretationsgeschichte der Apk. Günter Hägele (Augsburg; s.o.) gibt die weniger zahlreichen, doch gleichfalls aussagekräftigen lateinischen Marginalien wieder. Oliver Humberg (Graduiertenkolleg Wuppertal) schließlich widmet sich den wichtigen Maßgaben des Erasmus für die Gestaltung des ersten Drucks des Neuen Testaments, seines *Novum Instrumentum* von 1516. Eine Gesamtdarstellung aus der Hand des Herausgebers (gleichzeitig Leiter der *Editio critica maior* der Apk) summiert die vielfältigen Aspekte (samt Interpretation der erwähnten griechischen und lateinischen Marginalien) und weist nebenbei darauf hin, dass auch die jüngere Geschichte der Handschrift (19./20. Jh.) nicht nur durch die Kritik an Erasmus Aufmerksamkeit verdient.

Der Beiträgerin und den Beiträgern des Bandes sei für die Vielzahl ihrer beeindruckenden Erkenntnisse und die vorzügliche Zusammenarbeit gedankt! Die Universitätsbibliothek Augsburg und die Universitätsbibliothek Basel – namentlich Ulrich Dill, der Vorsteher von deren historischem Bestand – halfen bei den notwendigen Recherchen und gewährten großzügig die erforderlichen Bildrechte; danke! Im Graduiertenkolleg Dokument-Text-Edition in Wuppertal, geleitet von Jochen Johrendt, konnte ich manche Idee diskutieren; es leistete außerdem einen Zuschuss für die Bildrechte von Drittinstitutionen – für beides danke ich.

Sehr hilfreich war der Austausch mit Spezialisten für Paläographie, Byzantinistik, Kodikologie, Humanismus- und Erasmusforschung. Ich danke namentlich Dieter Harlfinger (Aristoteles-Archiv Berlin), Erich Lamberz (Klassische Philologie, LMU München), Diether Roderich Reinsch (Byzantinistik, FU Berlin), Georgi Parpulov (Research Fellow im CATENA Project der University of Birmingham), Patrick Andrist (Paratexte-Projekt und Kodexforschung, LMU München), Wilhelm Schmidt-Biggemann (Philosophie, FU Berlin; Reuchlinforschung) und Henk-Jan de Jonge (Universität Leiden; Neues Testament und Erasmus-Edition). Von ihnen allen durfte ich viel lernen.

Aus all diesen Anregungen wuchs ein Erstlingswerk für die geplante Arbeit an weiteren herausragenden Handschriften durch die Paratextprojekte (Martin Wallraff,

Patrick Andrist, Martin Karrer). Die Zusammenarbeit mit den Herausgebern der Reihe *Manuscripta Biblica* gelang mehr als vorzüglich.

Die Manuskriptbetreuung in meinem Wuppertaler Team nahm Christiane Veldboer wahr, unterstützt von Benjamin Blum, Solveig Reller, Kathrin Reinert und Patrick Krumm; vielen Dank! Die Hochschul- und Landesbibliothek Wuppertal gewährte vorzügliche Unterstützung bei der Materialsuche und Literaturbeschaffung. Dem Verlag, besonders Albrecht Döhnert, Katrin Mittmann und Sabina Dabrowski, ist für die sorgfältige Erstellung des schwierigen Satzes zu danken.

13.6.2020

Martin Karrer